

Nah am Leben:

KURSBUCH
Religion
ELEMENTAR

Religionsbuch für den Evangelischen Religionsunterricht
an Mittelschulen in Bayern

Schülerband 7:

ISBN 978-3-7668-4444-6 (Calwer)

ISBN 978-3-425-10054-8 (Diesterweg)

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

Calwer Verlag GmbH

Bücher und Medien
Schloßstraße 73
70176 Stuttgart
Tel.: +49 711 16722-0
Fax: +49 711 1672277
E-Mail: info@calwer.com
www.calwer.com

Auslieferung:

Brockhaus Commission
Kreidlerstraße 9
70806 Kornwestheim
Tel.: +49 7154 132737
Fax: +49 7154 132713
E-Mail: calwer@brocom.de

Bildungsmedien Service GmbH

Diesterweg
Postfach 3320
38023 Braunschweig
Tel.: +49 531 708-8686
Fax: +49 531 708-664
E-Mail: bestellung@westermann.de
www.westermann.de/kursbuch-religion-elementar-by

Medienzentrum München

Neuhauser Str. 15a
80331 München
Telefon: +49 89 550 22 58
Fax: +49 531 708878771
E-Mail: sbz.muenchen@westermanngruppe.de

957.002

Diesterweg

westermann

90431

calwer

KURSBUCH

Religion
ELEMENTAR

7

Bayern



TEILVORABDRUCK

Diesterweg

westermann

calwer

Nah am Leben:

KURSBUCH Religion ELEMENTAR

Das praxisnahe Lehrwerk für Mittelschulen in Bayern

Kursbuch Religion Elementar entspricht den Erfordernissen eines modernen, an der Vermittlung von Kompetenzen orientierten Unterrichts, der die individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler im Blick hat.

Kursbuch Religion Elementar

- orientiert sich konkret an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler an Mittelschulen;
- ist konsequent auf die Verschränkung von prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereichen ausgerichtet;
- stellt Alltagskompetenzen, elementare Lebensfragen und den Bezug zur Praxis in den Vordergrund;
- bietet viele Möglichkeiten für einen an individuellen Lernwegen ausgerichteten Unterricht;
- unterstützt individuelles und gemeinschaftliches Lernen sowie selbstorganisiertes und projektorientiertes Lernen;
- setzt Inklusion in Bildern, Texten und differenzierten Aufgaben als selbstverständlichen Bestandteil der Unterrichtsrealität voraus;
- verfolgt einen handlungs- bzw. anwendungsorientierten Ansatz;
- verfolgt zusammen mit den anderen Bänden eine Gesamtkonzeption aufbauenden Lernens.

Kursbuch Religion Elementar zeichnet sich aus durch:

eine besonders gestaltete **Auftaktdoppelseite** am Anfang des Kapitels

Kirche im Wandel

Entstehung und Entwicklung



Wie ist die Kirche entstanden?
Wie haben die ersten Christen gelebt?
Welche besonderen Ereignisse haben die Geschichte der Kirche im Verlauf der Jahrhunderte geprägt?
Welche Menschen, die in der Kirchengeschichte besonders wichtig waren?
Wie ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern organisiert?
Wie sollte meine Wunschkirche aussehen?

1. Solche Fotos wie auf S. 42 sieht man aus Kirchen nicht oft. Was ist hier bemerkenswert?
2. Vergleiche eure Erfahrungen mit Kirche.
3. Alle Zeichnungen auf dieser Seite haben etwas mit Kirche zu tun. Beschreibt die einzelnen Szenen und erklärt, was sie mit der Kirche zu tun haben.

Einstiegsfragen zu jedem Thema

schülergemäße **Einstiegsimpulse**

Jesus sagt: „Liebe deinen Nächsten!“



1. Beschreibe das Verhalten der einzelnen Personen auf dem Foto.
2. Welche Gedanken könnten ihnen jeweils durch den Kopf gehen?
3. „Helfen braucht Zivilcourage!“ Diskutiert diese Aussage vor dem Hintergrund der Situation auf dem Foto.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus einmal: „Meister, was muss ich tun, dass ich in das Reich Gottes komme?“ Jesus fragte zurück: „Was steht denn darüber im Gesetz?“ Der Gesetzeslehrer antwortete mit dem Doppelgebot der Liebe: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Jesus sprach zu ihm: „Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.“ Der Gesetzeslehrer aber fragte weiter: „Wer ist denn mein Nächster?“ Da antwortete Jesus mit einem Gleichnis: „Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räder, die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es dauerte nicht lange, dass ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Tempeldiener: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: „Pflege ihn; und wenn du mehr ausgabst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.“

Jesus schweig. „Was meinst du“, wandte er sich dann an den Gesetzeslehrer, „wer von diesen dreien ist für den Überfallenen der Nächste gewesen?“ Der Gesetzeslehrer antwortete: „Der Samariter, der ihm geholfen hat.“ Da sprach Jesus zu ihm: „So geh hin und handle genauso!“ nach Luk 10,25-37

Das Doppelgebot der Liebe, S. 11

Samariter: Menschen aus der Region Samaria waren in Israel nicht gut angesehen. Weil sie ein eigenes Heiligtum in Samaria hatten und Gott nicht im Tempel in Jerusalem verehrten, galben sie nicht als rechtgläubige Juden.

1. Gib das Doppelgebot der Liebe mit eigenen Worten wieder und erkläre, was es bedeutet.
2. Gib das Gleichnis vom barmherzigen Samariter in eigenen Worten wieder.
3. Spielt die einzelnen Szenen als Erzählpantomime: Einige von euch sind die Schauspieler und begleiten den laut vorgetragenen Text durch pantomimisches Spiel: 1. Ein Mann geht ... 2. und fällt unter die Räder ... 3. Ein Priester ... geht vorbei ... 4. Ein Tempeldiener ... geht vorbei ... 5. Ein Samariter ... hilft, 6. Er bringt den Mann ... ins Gasthaus.
4. Der Wirt fragt den Samariter, warum er denn so viel für den Überfallenen tue. Er würde ihn doch gar nicht kennen. Nehmt die Perspektive des Samariters ein: Was könnte der Samariter antworten? Spielt das Gespräch.
5. Wenn Jesus das Gleichnis heute erzählen würde, würde er es vielleicht anders erzählen. Entwerft ein modernes Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Wenn ihr wollt, könnt ihr dabei folgende Wörter benutzen: Ältere Frau | schwere Einkaufstüten | Bananenschale | Unfall | Sohn des Bürgermeisters | Tochter des Pfarrers | Sahar, ein syrisches Mädchen, das noch nicht gut deutsch spricht | einige Tage später | Besuch | einkaufen.
6. Sammelt Situationen, in denen ihr Menschen begegnet seid, die eure Hilfe gebraucht hätten.
7. Oft fällt es schwer, Hilfebedürftigen zu helfen. Was könnten Gründe dafür sein?
8. Schreibe das Doppelgebot der Liebe in Schönschrift in dein Heft und lerne es auswendig.
9. Informiert euch über das Coolrider-Projekt.
b) Was hat das Projekt mit dem barmherzigen Samariter zu tun?

Coolrider

Gleichwertigkeit von Texten und Bildern auf den Doppelseiten

Querverweise zu verwandten Themen innerhalb des Buches

differenzierte **Arbeitsaufgaben**, die unterschiedliche Lernwege ermöglichen

Bilder und Illustrationen besitzen einen hohen didaktischen Eigenwert und werden im Unterricht genauso vertieft erschlossen wie die Texte. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass auch kognitiv schwächere und weniger sprachbegabte Schülerinnen und Schüler motiviert werden und die erwarteten Kompetenzen erwerben können.

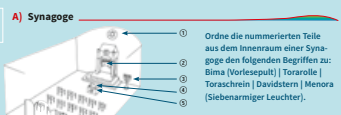
Mithilfe einer **Schlussdoppelseite** am Ende jedes Kapitels können die erworbenen Kompetenzen zusammengefasst, wiederholt und überprüft werden.

Wissen und Können

Das weiß ich

- Das Judentum ist ungefähr 3500 Jahre alt und eine der ältesten Religionen der Welt. Für das Christentum hat das Judentum eine große Bedeutung. Das Christentum ist aus dem Judentum hervorgegangen. Ohne das Judentum gäbe es kein Christentum.
- Juden sehen sich als Nachfahren des von Gott ausgewählten Volkes. Der Stammvater ist nach jüdischem Glauben Abraham, dem Gott das Gelobte Land versprochen und in das sie Mose unter Gottes Führung aus der Knechtschaft in Ägypten wieder hinführte.
- Die Heilige Schrift des Judentums ist der Tanach. Der Tanach wurde als Altes Testament in die christliche Bibel integriert. Der wichtigste Teil für die Juden darin ist der erste Teil, die Tora, das sind die fünf Bücher Moses.
- Im Judentum gibt es viele Feiern und Feste. Ihren wichtigsten Feiertag feiern Juden in jeder Woche einmal. Das ist der Sabbat. Er wird nach ganz bestimmten Regeln gefeiert.
- Man unterscheidet im Judentum zwei große Glaubensströmungen: das orthodoxe und das liberale Judentum. Orthodoxe Juden richten ihr Leben konsequent nach den Weisungen der Tora aus, liberale Juden sehen die Regeln lockere und passen sie dem modernen Leben an.
- In ihrer langen Geschichte sind die Juden immer wieder verfolgt und vertrieben worden. Seit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Römer im Jahr 70 n.Chr. leben sie zerstreut über die ganze Welt. Immer wieder wurden sie aus den Orten, wo sie wohnten, gewaltsam vertrieben. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden die Juden in Deutschland und in den von den Deutschen besetzten Ländern verfolgt und über sechs Millionen von ihnen ermordet.
- Auch heute kommt es immer wieder zu antisemitischen, d.h. jüdenfeindlichen Äußerungen und Handlungen. Gerade Christen, deren Religion aus dem Judentum hervorgegangen ist, sind besonders aufgerufen, dies zu benennen und dagegen Position zu beziehen.

Das kann ich



Der Abschnitt „Das weiß ich“ fasst in komprimierter Form die Inhalte des Kapitels zusammen und dient der Ergebnissicherung.

Der Abschnitt „Das kann ich“ bietet Wiederholungs- und Transferaufgaben, mit denen die erworbenen Kompetenzen überprüft und angewandt werden können.

B) Merkmale des Judentums

Welche Kärtchen gehören zusammen?

1 Abraham, Isaak und Jakob	2 Jüdische Bibel	3 Tora	4 Wichtigstes Gebot im Judentum	5 Wer ist Jude?	6 Beschreibung	7 Band Gottes mit dem Volk Israel
A Sich wie Israel	B Zeichen für das Band Gottes	C Hand Bücher Moses	D Grundfrage des Judentums	E Tanach	F Stammvater des Judentums	G Das Kind einer jüdischen Mutter

C) Glaubensströmungen

Zu welcher Glaubensströmung innerhalb des Judentums gehört dieser Jugendliche? Unterscheide und erkläre die beiden Hauptströmungen.

D) Judentum und Christentum

Erkläre anhand dieses Schaubildes die Bedeutung des Judentums für das Christentum.

E) Judenfeindlichkeit

Du stehst mit deiner Clique zusammen. Plötzlich sagt einer: „Hitler war ein guter Mann, denn er hat die Juden getötet.“ Ein paar lachen. Wie reagierst du? Begründe dein Verhalten.

Schluss-Check

Überlegt gemeinsam:

- Das war (mir) in diesem Kapitel wichtig: ...
- Das merke ich mir: ...
- Das möchte ich noch klären: ...

SPEICHERN

Ein **Schluss-Check** bietet der Lerngruppe und den einzelnen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, die Arbeit mit dem Kapitel zusammenzufassen und den eigenen Lernzuwachs zu reflektieren.

Methoden-Kiste

Bei der Arbeit mit eurem Reli-Buch stoßt ihr immer wieder auf Methoden, die nicht näher erklärt werden. Diese Methoden-Kiste fasst die wichtigsten zusammen und erläutert sie genauer. So könnt ihr auch über die gegebenen Hinweise im Buch hinaus selbstständig immer wieder in die Methoden-Kiste greifen und auch andere Methoden ausprobieren.

Die „Werkzeuge“ aus der **Methoden-Kiste** dienen dazu, ausgewählte Methoden kennenzulernen und auf andere Lernsituationen anwenden zu können. Auf die Methoden wird auf den Inhaltsseiten immer wieder verwiesen.

Bildbetrachtung

Wenn du Bilder, vor allem schöne Kunstbilder, besser verstehen willst, musst du sie genau betrachten und dich näher mit ihnen beschäftigen. Folgende Schritte und Fragen können dir dabei helfen:

- Schritt:** Sieh dir das Bild in Ruhe an. Nimm dir Zeit dafür und rede nicht dabei.
- Schritt:** Beschreibe, was du auf dem Bild alles entdeckst. Formuliere für jede Entdeckung einen Satz: „Ich sehe...“
- Schritt:** Untersuche das Bild nun genauer:
 - Welche Personen siehst du?
 - In welcher Beziehung stehen sie zueinander?
 - Beschreibe Aussehen, Kleidung, Körpersprache, Gesichtsausdruck, Handlungen ...
 - Welche Gegenstände sind auf dem Bild?
 - Sind Tiere und Pflanzen zu finden?
 - Was erscheint dir auf dem Bild komisch?
- Schritt:** Untersuche, wie das Bild gestaltet wurde.
 - Mit welchen Mitteln hat der Künstler gearbeitet?

Bildmeditation

Bei dieser Methode gehst es um ein „inneres Gespräch“ zwischen dir und dem Bild, bei dem du herausfinden kannst, ob das Bild dir etwas zu sagen hat.

- Betrachte das Bild in Ruhe. Nimm dir ca. drei Minuten Zeit zum Nachdenken und zur Besinnung. Dabei kann leise Musik deinen Gedankenfluss unterstützen.
- Betrachte das Bild genau. Achte darauf, was in dir vorgeht.
- Welche Empfindungen löst das Bild in dir aus? Welche Ereignisse oder Geschichten verbindet du mit diesem Bild?
- Was könnte das Bild mit dir zu tun haben?
- Was könnte das Bild mit Gott zu tun haben?
- Lege das Bild jetzt weg und versuche es aus dem Gedächtnis nachzumalen. Schau das Original nicht mehr an.
- Vergleiche dein Bild mit dem Original. Was fällt dir auf?

Diskussion

Wenn ihr strittige Fragen und Meinungen in einem Gespräch klären wollt, sollte jeder von euch folgende Regeln einhalten:

- Höre deinen Mitschülern gut zu.
- Falle ihnen nicht ins Wort. Lasse sie ausreden.
- Gehe auf die Gedanken deiner Mitschülerinnen und Mitschüler ein. Greife etwas auf, das sie gesagt haben.
- Drücke dich selbst knapp und so klar wie möglich aus.

REGELN EINHALTEN!

Reli-Lexikon

- A Altes Testament (abgekürzt AT)**
Die Bücher des AT sind die heilige Schrift der Juden und bilden auch den größten Teil der christlichen Bibel. Im AT stehen die Geschichten von der Erschaffung der Welt und von den Erfahrungen, die das Volk Israel mit Gott gemacht hat.
- B Bibel**
Die Bibel ist das heilige Buch der Christen. Die Bibel besteht aus zwei großen Teilen, dem Alten Testament (AT) und dem Neuen Testament (NT). Das AT erzählt die Geschichten von Gott und dem Volk Israel. Im NT stehen die Geschichten von Jesus und den ersten christlichen Gemeinden.
- C Christus**
Das griechische Wort „Christus“ und das hebräische Wort „Messias“ bedeuten „der Gesalbte“. Als Gesalbten bezeichnet man einen Retter, den Gott schickt, um die Welt zum Guten zu verändern und dem Volk Israel Frieden und Heil zu bringen. Die Menschen geben Jesus die Beinamen Christus und Messias, um seine ganz besondere Nähe zu Gott auszudrücken.
- D Doppelgebot der Liebe**
Laut Matthäus 22,37-39 fasste Jesus die gesamten zehn Gebote in so genannten Doppelgebot der Liebe zusammen. Er zitiert dabei Verse aus dem Alten Testament. Er ist ein Gebot mit zwei Seiten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18).
- E evangelisch**
„Evangelisch“ kommt von dem Wort „Evangelium“. Die evangelische Kirche heißt so, weil für sie das Evangelium, d.h. die frohe Botschaft, die Jesus verkündet hat, am wichtigsten ist.
- F Fisch (Symbol)**
Das Symbol des Fisches war das geheime Erkennungszeichen der ersten Christen. Es bedeutet: Wir gehören zu Jesus Christus. Die Buchstaben des griechischen Wortes für „Fisch“ stehen für Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser.
- G Gebet**
Im Gebet wenden sich Menschen an Gott. Sie bringen dabei ihren Dank, ihre Sorgen und ihre Bitten zum Ausdruck und hören auf Gottes Stimme.
- H Heiliger Geist**
Der Heilige Geist ist neben Gott dem Vater und dem Sohn die dritte Person der Dreieinigkeit. Er bewirkt, dass Menschen Christen werden. Er verändert und tröstet sie. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Seither begleitet er die christliche Gemeinde, d.h. die Kirche. Symbol des Heiligen Geistes sind die Taube und Feuerzungen.
- I Israel**
Israel ist der Name des Volkes, das Gott nach der Bibel als sein Volk berufen hat. Gott hatte schon Abraham verheißt, dass er ihm einen Nachkommen schenken würde, von dem einmal ein großes Volk abstammte. Abraham, Isaak und Jakob gelten als Stammväter des Volkes Israel.
- J Johannes (der Täufer)**
Johannes rief die Juden dazu auf, ihr Leben zu ändern und mehr auf Gott zu hören. Viele seiner Zuhörer wollten das tun. Zum Zeichen dafür taufte er sie. Auch Jesus ließ sich von Johannes taufen, weshalb dieser als „Johannes der Täufer“ bezeichnet wird. Johannes sagte, dass Jesus der Retter sei, den Gott den Menschen geschickt hat.
- K Josef**
Josef war ein Zimmermann aus Nazareth. Maria und Josef waren die Eltern von Jesus.
- L Pfingsten**
Die Anhänger von Jesus werden auch Jünger genannt. Das ist im Sinne von „Schüler“ gemeint. Die Jünger haben viel von Jesus gelernt und standen ihm sehr nahe. Jesus trug den Anhängern von Jesus waren auch viele Frauen.
- M Maria**
Maria war die Mutter von Jesus.
- N Neues Testament (NT)**
Das Neue Testament enthält die Schriften, die durch und nach Jesus entstanden sind und von seinen Wörtern und Taten erzählen. Dazu gehören die vier Evangelien und viele Briefe an die ersten christlichen Gemeinden. Gemeinsam mit dem Alten Testament bildet es die Bibel.
- P Passafest / Passamah**
Das Passafest ist das wichtigste Fest im Judentum. Es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Höhepunkt des Festes ist das Passamah am sogenannten Sederabend. Für den christlichen Glauben ist das Passafest von Bedeutung, weil Jesus am Abend vor seinem Tod das Passamah gefeiert und damit das christliche Abendmah
- R Reich Gottes**
Jesus spricht immer wieder vom Reich Gottes. Er meint damit eine Welt, in der es so zugeht, wie Gott es will. Jesus selbst hat dieses Reich verkörpert.
- S Schalkobrecht**
Veraltetes Wort für jemand, der Böses tut und anderen Menschen Schaden zufügt.

Seither begleitet er die christliche Gemeinde, d.h. die Kirche. Symbol des Heiligen Geistes sind die Taube und Feuerzungen.

Paulus und andere Christen wollten die frohe Botschaft von Jesus auch denen erzählen, die noch nicht an Jesus Christus glauben. Anderen Menschen von eigenen Glauben erzählen und hoffen, dass auch diese Menschen davon begeistert werden, nennt man Mission.

Das Neue Testament enthält die Schriften, die durch und nach Jesus entstanden sind und von seinen Wörtern und Taten erzählen. Dazu gehören die vier Evangelien und viele Briefe an die ersten christlichen Gemeinden. Gemeinsam mit dem Alten Testament bildet es die Bibel.

Das Passafest ist das wichtigste Fest im Judentum. Es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Höhepunkt des Festes ist das Passamah am sogenannten Sederabend. Für den christlichen Glauben ist das Passafest von Bedeutung, weil Jesus am Abend vor seinem Tod das Passamah gefeiert und damit das christliche Abendmah

An Pfingsten feiern Christen die Entsendung des Heiligen Geistes und damit den Geburtstag der Kirche.

Jesus spricht immer wieder vom Reich Gottes. Er meint damit eine Welt, in der es so zugeht, wie Gott es will. Jesus selbst hat dieses Reich verkörpert.

Veraltetes Wort für jemand, der Böses tut und anderen Menschen Schaden zufügt.

Das **Reli-Lexikon** nimmt zentrale Begriffe des christlichen Glaubens auf und erklärt sie in einfacher Sprache. Es entlastet die Doppelseiten und bietet notwendige zusätzliche Informationen. Das Reli-Lexikon als Ganzes bietet darüber hinaus eine knappe inhaltliche Zusammenfassung über das, was Christen glauben.

Kursbuch-Rallye

Vor dir liegt dein neues Religionsbuch mit vielen neuen und interessanten Themen. Die Kursbuch-Rallye hilft dir, dein Buch besser kennenzulernen und dich gut in ihm zurecht zu finden.

- Im Inhaltsverzeichnis S. 3 siehst du, welche Kapitel es in deinem Buch gibt. Wie heißt das Kapitel mit den meisten Seiten? Wie viele Seiten hat es?
- Auf der Doppelseite eines Kapitels stehen immer wichtige Fragen, die in dem Kapitel beantwortet werden. Wie heißt die zweite Frage auf der Doppelseite des Kapitels „Scheitern und Neuanfang“?
- Mit diesem Symbol werden immer bestimmte Methoden vorgeschlagen. Welche Methode wird auf Seite 74 vorgeschlagen?
- In der Methoden-Kiste S. 98 werden die verschiedenen Methoden erklärt. Wie viele Varianten gibt es bei der Methode „Standbild“?
- Die letzte Doppelseite eines Kapitels heißt immer „Wissen und Können“. Da kannst du überprüfen, was du alles gelernt hast. Suche diese Doppelseite im Kapitel „Kirche im Wandel“. Was schwirrt über den Köpfen der Apostel auf dem Bild unter A?
- Dieses Symbol steht immer da, wenn ein Text aus der Bibel abgedruckt ist. Welche beiden Bibeltexte stehen auf Seite 37?
- Die Symbole vor den Aufgaben zeigen dir, wie schwierig die Aufgaben sind: blau = normal, grün = ein bisschen schwieriger, rot = ziemlich schwierig. Wie viele normale, wie viele ein bisschen schwierige und wie viele ziemlich schwierige gibt es auf Seite 45?
- Dieses Symbol steht immer da, wenn ein Begriff im Reli-Lexikon S. 102 näher erklärt wird. Welchen Begriff kann man auf Seite 94 nachschlagen?
- In Reli-Lexikon werden schwierige Begriffe erklärt. Was bedeutet „Tora“?
- Dieses Symbol steht immer da, wo es eine Verbindung zu einer anderen Seite gibt. Auf welcher Seite wird auf Seite 68 verwiesen?

Mit der einführenden **Kursbuch-Rallye** lernen die Schülerinnen und Schüler spielerisch das Buch und seine Elemente kennen.

Ergänzend zum Schülerband werden umfangreiche **Lehrermaterialien** erscheinen. Außerdem stehen Arbeitsblätter, Bilder und weitere Materialien digital zur Verfügung, die z. T. individuell angepasst werden können.

Quellennachweis

Texte:

S. 12: Text aus: Ekkehard Stier: Bibelatlas elementar, Calwer Verlag / Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2012. – S. 13: Zehn Gebote zitiert nach: Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. – S. 15: Gesetzesbeispiele © R. Krumbiegel, reli-mat.de.

Bilder:

Umschlag: Kerzen Simon Dannhauer; kleine Bilder im Uhrzeigersinn: Peter Bernik; dnaveh; Martin Bowra; Ollyy; Hintergrundfoto: gajus/alle Shutterstock.com. – S. 4f.: anweber / Shutterstock.com. – S. 6: Moritz Winde / Westfalen-Blatt. – S. 14: Foto: Barbara-Anett Bahr. – S. 16: © Evangelische Kirche in Hessen und Nassau / gobasil. – S. 18: Foto RTimages / Shutterstock.com. – S. 19: Monkey Business Images / Shutterstock.com; Arno Burki / © dpa-Report; picture-alliance / relaXimages; Potographee.eu / Shutterstock.com; Cristovao / Shutterstock.com. – S. 20: Spielstraße: Lana2016 / Shutterstock.com. Hund: aldorado /

Shutterstock.com. Übrige: thom bahr GRAFIK. – S. 21: Robert Young / Shutterstock.com. – S. 22: Foto: Blue Cat Studio / Shutterstock.com. – S. 42: Foto: Nina Krüsmann. – S. 66: Oben: Manfred Bofinger: Gemeinsam Wege finden. © Diakonie Deutschland, Berlin. Unten: epd-bild / Stefan Arend. – S. 67: 1: Heike Lyding; 2: Angelika Osthuus; 3: Wolfgang Lammel; 4: Stephan Wallocha; 5: Klaus Kohn; 6: Rolf Zöllner; 7: Rolf Zöllner; 8: Juergen Blume / alle epd-bild. – S. 70: zlikovec / Shutterstock.com; Lichtgut, Leif Piechowski. – S. 71: Monkey Business Images; nullplus / alle Shutterstock.com. – S. 72: www.aktion-tu-was.de, Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes. Foto © Maik Goering photographer. – S. 73: Logo der Aktion coolrider, www.coolrider.de, ÖPNV-Akademie, Nürnberg. – S. 74: Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen. – S. 75: Werner Tiki Küstenmacher. – S. 76: Logo: www.diakonie.de/kronenkreuz. – S. 77: Manfred Bofinger: Die Perspektive wechseln. © Diakonie Deutschland, Berlin. – S. 78f.: Paulinenpflege Winnenden. – S. 79f.: Logo: www.diakonie.de/kronenkreuz. – S. 81: Oben: Paul und Yasmin Gerhard, Bodelshausen. Unten: epd-bild / Lars Kaletta. – S. 82: www.rentajew.de.

© 2019 Calwer Verlag GmbH Bücher und Medien, Stuttgart und Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig
www.calwer.com / www.diesterweg.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung eines der Verlage.

Redaktion: Hans-Jörg Gabler

Herstellung: Corinna Herrmann, Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Rainer E. Rühl, Alsheim

Layout-Konzept, Satz, Seitengestaltung und Grafik: thom bahr GRAFIK, Mainz

Illustrationen: thom bahr GRAFIK, Mainz; Carla Miller, Unna; Jaroslav Schwarzstein, Hannover;

Ekki Stier, Karlsbad.

Kursbuch-Rallye 4

VORABDRUCK

1. Die Zehn Gebote Freiheit und Orientierung 6

- Ohne Regeln geht es nicht 8
- Klassenregeln 10
- Für ein Leben in Freiheit 12
- Eine Richtschnur für unser Leben 14
- Das Doppelgebot der Liebe 16
- Die goldene Regel 18
- Wissen und Können 20



2. Scheitern und Neubeginn Auf dem Weg zu gelingendem Leben 22

- Wünsche und Träume 24
- Nicht alle Wünsche und Träume werden wahr 26
- Samuel Koch 28
- Fehler und Krisen – wie damit umgehen? 30
- Verzeihen ist nicht einfach, kann aber helfen 32
- Schuld und Vergebung 34
- Gott verzeiht 36
- Hilfe in Krisen 38
- Wissen und Können 40



3. Kirche im Wandel Entstehung und Entwicklung 42

- Alles begann in Jerusalem 44
- Das Leben der ersten christlichen Gemeinden 46
- Vom Saulus zum Paulus 48
- Das Christentum breitet sich aus 50
- Die christliche Kirche im Wandel 52
- Klara von Assisi 54



- Dietrich Bonhoeffer 56
- Kirche heute 58
- Kirche in Bayern 60
- Meine Wunschkirche 62
- Wissen und Können 64

VORABDRUCK

4. Verantwortung übernehmen Diakonisches Lernen und Handeln 66

- Menschen brauchen Hilfe 68
- Inklusion ist machbar 70
- Jesus sagt: „Liebe deinen Nächsten!“ 72
- Werke der Barmherzigkeit 74
- Diakonie – Stark für andere 76
- Wie kann ich helfen? 78
- Wissen und Können 80



5. Judentum Jüdischer Glaube und jüdisches Leben 82

- Besuch in einer Synagoge 84
- Jüdische Feiern und Feste 86
- Verschiedene Strömungen im Judentum 88
- Verfolgt – gerettet – geblieben 90
- Das Judentum ist die Wurzel des Christentums 92
- Gegen Antisemitismus 94
- Wissen und Können 96



 **Methoden-Kiste** 98

 **Reli-Lexikon** 102

Text- und Bildnachweis 104

Freiheit und Orientierung



Warum gibt es Regeln und Vorschriften?

Welche biblische Geschichte erzählt von den Zehn Geboten?

Kann man die Zehn Gebote auch heute noch brauchen?

Was haben Gebote mit Freiheit zu tun?

Warum kann ich nicht machen, was ich will?

Was ist das Doppelgebot der Liebe?

✦
Ehre
den Namen
Gottes.
✦

①



⑦ *Achte das Leben.*

1. ❖ Lest die Vorschriften und Regeln und beschreibt, was jeweils damit gemeint ist.
2. ❖ Was meint ihr: Welche dieser Regeln stehen sinngemäß in den Zehn Geboten, welche nicht?
3. ❖ Tragt zusammen, was ihr über die Zehn Gebote wisst.
4. ❖ Wenn du Regeln für das Zusammenleben der Menschen formulieren müsstest, was wären deine drei wichtigsten Regeln? Begründe deine Auswahl. Diskutiert eure Regeln in der Klasse.
5. ❖ Diskutiert die Fragen: Warum gibt es Regeln? Wem nützen Regeln?
6. ❖ „Regeln verbieten nicht nur etwas, sondern machen auch etwas möglich.“ – Was könnte mit diesem Satz gemeint sein?

M Diskussion,
S. 99

Ohne Regeln geht es nicht



1. ❖ Was geht dir spontan durch den Kopf, wenn du das Bild betrachtest?
2. ❖ Beschreibe die einzelnen Situationen auf dem Bild.
3. ❖ Formuliere jeweils eine Vorschrift oder ein Gebot, damit diese Situationen geregelt werden könnten.
4. ❖ Formuliert in Kleingruppen Regeln,
 - a) mit denen das Leben in einer Gemeinschaft gelingen kann, z.B. in der Klasse, in der Familie oder im Staat,
 - b) mit denen das Eigentum geschützt werden kann,
 - c) die vor Gewalt, wie z.B. Cybergewalt, Mobbing, Körperverletzung oder sexueller Gewalt schützen können.

Total frei?

„Freiheit braucht Grenzen!“ Jan und Merle sehen diesen Spruch auf einem Wahlplakat. „So ein Quatsch!“ meint Merle. „Ich fänd’s toll, wenn ich total frei wäre – ohne Grenzen.“ „Das stimmt“, pflichtet ihr Jan bei. „Ich würde mir dann zum Beispiel sofort ein Motorrad kaufen und durch die Gegend rasen, was die Maschine hergibt. Und in die Schule ginge ich garantiert nicht mehr.“ Merle stimmt Jan zu und überlegt, was sie dann alles machen könnte. Sie würde sich das neue Smartphone holen – ohne Bezahlen, das wäre totale Freiheit. Jeder sollte tun können, was er oder sie will.

5. ❖ Was würdest du tun, wenn alles erlaubt wäre?
6. ❖ Wer könnte darunter leiden, wenn alles erlaubt wäre?
7. ❖ „Freiheit gibt es nur, wenn es auch bestimmte Regeln gibt.“ Findet Beispiele und diskutiert diesen Satz.

Sich auf etwas einigen

Auf dem Stundenplan der 7a der Geschwister-Scholl-Schule steht am Mittwoch in der 7. und 8. Stunde Kunst. Herr Wagner, ihr Kunstlehrer, diskutiert in der ersten Kunststunde mit der Klasse darüber, wann der Unterricht beginnen soll. Einige Schülerinnen und Schüler sind dafür, dass sie erst um 15 Uhr anfangen. Dann hätten sie eine lange Mittagspause und könnten noch draußen Fußball spielen oder sich ausruhen. Andere sind dafür, gleich um 14 Uhr mit dem Unterricht weiter zu machen. Sie wollen lieber früher nach Hause. Zum Beispiel Patrick hat am Abend noch Training und Lara will in die Jugendgruppe. Herr Wagner ist es egal, die Klasse soll sich einigen.

8. ❖ Wofür wärst du? Überlegt euch, wie ihr euch entscheiden würdet.
9. ❖ Was wäre eine faire Lösung, wenn die Abstimmung fast unentschieden ist?
10. ❖ Muss so entschieden werden, wie es die Mehrheit will? Oder sollte man sich nach denen richten, die wichtige Gründe haben – auch wenn sie in der Minderheit sind?

Klassenregeln

1. ❖ Beschreibt die dargestellte Situation.

2. ❖ Macht Vorschläge, wie solche Situationen gelöst oder von vornherein verhindert werden könnten.



„Ich finde Regeln doof. Warum muss man alles kontrollieren? Jeder soll machen können, was er will!“

„Ich finde Regeln gut. Wenn sich alle daran halten, geht es einem besser.“



3. ❖ Vergleiche die beiden Aussagen.

4. ❖ Ordne die Aussagen den beiden Jungen zu und erkläre sie aus deren jeweiliger Sicht.

Ohne Regeln geht nichts

Das Zusammenleben ist ohne Regeln nicht möglich. Regeln und Gesetze verhindern, dass die Starken und Mächtigen machen, was sie wollen, und schützen dadurch auch die anderen.

1. ❖ Erkläre, warum es Regeln gibt.

2. ❖ Belegt an aktuellen Beispielen, wie Regeln und Gesetze verhindern, dass Starke und Mächtige tun können, was sie wollen.

3. ❖ In vielen Klassenzimmern hängen Klassenregeln. Nenne Regeln, die du kennst.

4. ❖ Bewertet mit Hilfe der Ampelkarten-Methode die einzelnen Klassenregeln in dem folgenden Beispiel:



Regeln der Klasse 7a

1. Wenn ein Lehrer die Klasse betritt, stehen alle Schüler auf und begrüßen ihn.
2. Der Lehrer beginnt und beendet den Unterricht.
3. Ich melde mich, bevor ich etwas sage.
4. Wenn in einer Stunde fünf Schüler wegen Störens an der Tafel stehen, bekommt die ganze Klasse eine Zusatzarbeit.
5. Ich esse und trinke nur in den Pausen. Der Lehrer darf im Unterricht Kaffee trinken.
6. Ich gehe achtsam mit dem Schuleigentum um.
7. Der jüngste Schüler ist dafür verantwortlich, dass der Papierkorb geleert wird.
8. Ich lasse das Eigentum anderer in Ruhe.
9. Über die Hausaufgaben stimmen die Schüler gemeinsam ab.
10. Wer dreimal zu spät kommt, muss einen Kuchen für die ganze Klasse mitbringen.

5. ❖ Einigt euch in der Klasse auf sieben Regeln, die in eurem Religionsunterricht gelten sollen, und gestaltet damit ein Plakat.

6. ❖ Regeln gibt es in vielen Bereichen. Entwerft in Kleingruppen jeweils fünf sinnvolle Regeln für

- a) die Familie,
- b) Freunde,
- c) den Verein,
- d) den Sportunterricht.

Viele Menschen kennen die Zehn Gebote, die in der Bibel stehen. Sie stehen dort im Zusammenhang mit der Mose-Geschichte. Die Bibel erzählt diese Geschichte so:

Der Weg in die Freiheit

Während einer Hungersnot war Jakob mit seiner Familie nach Ägypten gezogen. Seitdem war eine lange Zeit vergangen, und aus den Nachfahren der Familie war ein großes Volk geworden. Die ägyptischen Könige, Pharaonen genannt, betrachteten die vielen Israeliten als Bedrohung. Deshalb wurden sie unterdrückt und zu harter Sklavenarbeit gezwungen. Männliche Babys mussten von den Hebammen gleich nach der Geburt getötet werden, damit das Volk nicht noch größer wird. Darum wurden viele Babys versteckt.

Einer dieser Jungen war Mose. Man hatte ihn im Schilf am Nilufer versteckt, wo ihn eine Tochter des Pharaos fand und adoptierte. So kam Mose an den Hof des Pharaos. Als junger Mann sieht Mose einmal, wie ein ägyptischer Aufseher einen Israeliten schlägt. Im Zorn tötet er ihn und muss nach Midian fliehen.

In der Wüste am Berg Sinai sieht Mose einen brennenden Dornbusch, der jedoch nicht verbrennt. Aus dem Dornbusch spricht Gott zu ihm und beauftragt Mose, das Volk Israel aus Ägypten heraus in die Freiheit zu führen. Mose fragt nach. „Wer sagt das?“ Und Gott offenbart seinen Namen: „Ich bin für euch da“.

Der Pharao weigert sich, das versklavte Volk gehen zu lassen. Daraufhin wird Ägypten von schweren Katastrophen (Plagen) heimgesucht. Erst nach der zehnten Plage lässt der Pharao Mose und das Volk ziehen. Doch schon bald bereut der Pharao seinen Entschluss. Sofort sendet er Soldaten hinter dem Volk her. Fast haben die ägyptischen Reiter das jüdische Volk eingeholt, da teilt Gott das Wasser des Schilfmeeres – das Volk kann gefahrlos durch die entstandene Furt ziehen. Als die Israeliten am anderen Ufer ankommen, stürzt das Wasser wieder zusammen und die ägyptische Armee ertrinkt. Zum Gedenken an diese wunderbare Befreiung feiern die Israeliten jedes Jahr das Passafest.

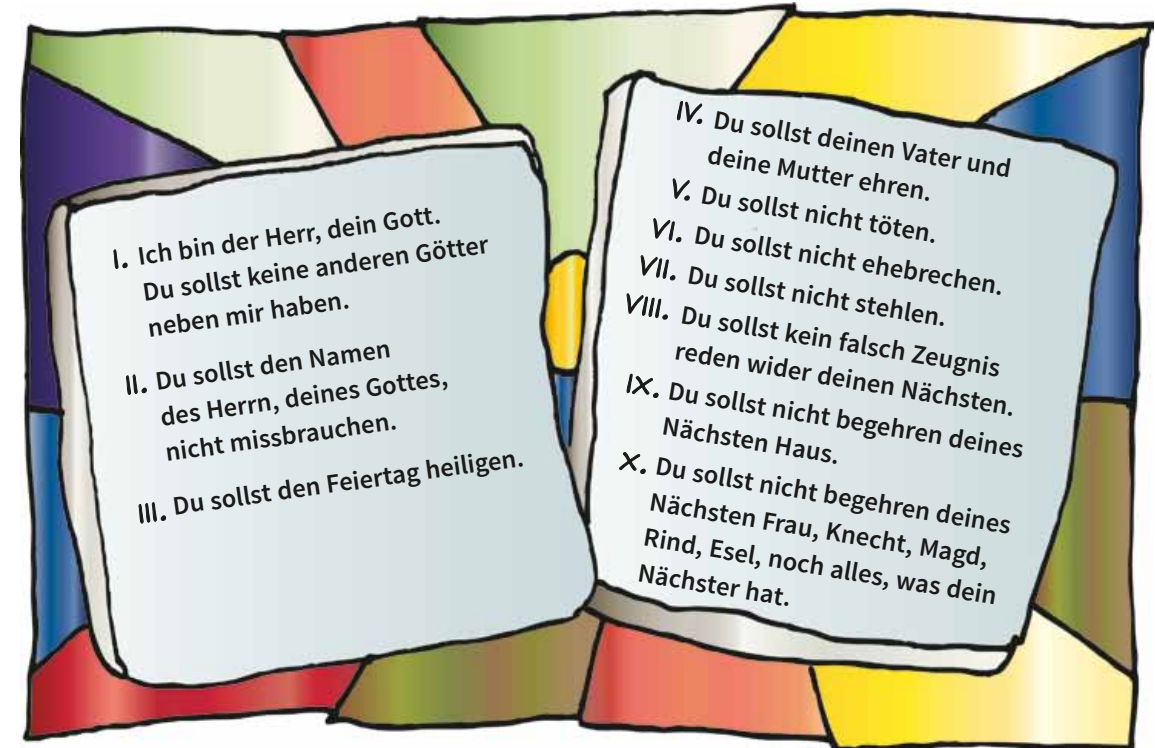
Das Volk Israel begibt sich nun auf eine lange Wanderschaft durch die Wüste. Gott selbst begleitet das Volk mit sichtbaren Zeichen seiner Gegenwart: tagsüber eine große Säule aus Wolken und nachts eine Feuersäule.

Die Israeliten kommen an den Berg Sinai, der auch Horeb oder Gottesberg genannt wird. Mose steigt allein auf den Berg und erhält von Gott die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln. Die Zehn Gebote sollen dafür sorgen, dass es allen gut geht: Gott wird immer für sein Volk da sein, dafür soll das Volk Israel ihm vertrauen und nach seinen Geboten leben.

nach 2. Mose 1 – 31



1. ❖ Beschreibe die wesentlichen Begebenheiten von Mose und dem Volk Israel auf dem Weg in die Freiheit.
2. ❖ Benenne zwei Aufgaben der Zehn Gebote.
3. ❖ Formuliere zu jeder Zeichnung einen Satz, der deutlich macht, was passiert.



1. ❖ Lest die Zehn Gebote. Welches haltet ihr für das wichtigste?
2. ❖ Schülerinnen und Schüler einer siebten Klasse haben sich überlegt, was die einzelnen Gebote heute bedeuten könnten. Ordnet die „Übersetzungen“ den einzelnen Geboten zu und findet für jedes Gebot einen eigenen „Übersetzungssatz“.
 - Man soll vor seinen Eltern Respekt haben.
 - Man soll nicht immer sagen: „Ach Gott, ach Gott!“ oder ähnliche Sachen.
 - Man soll nicht einem anderen etwas wegnehmen.
 - Man soll sein Herz nicht an Dinge hängen wie viel Geld, Super-Autos oder Marken-Klamotten. Man soll sich überlegen, was wirklich in seinem Leben wichtig ist.
 - Du sollst nicht lügen. Du sollst über andere nichts Böses sagen.
 - Man soll keine unnötigen Tierversuche machen. Man kann auch mit Worten töten. Das soll man auch nicht machen.
 - Man soll nicht auf andere neidisch sein.
 - Man soll seinem Partner oder seiner Partnerin nicht weh tun und treu bleiben.
 - Man soll sich sonntags auch mal ausruhen. Dann hat man auch Zeit, sich einmal Gedanken über Gott zu machen. Man hat dann auch Zeit, um etwas mit der Familie oder mit Freunden zu machen.
3. ❖ Lerne die Zehn Gebote auswendig.

Eine Richtschnur für unser Leben

Gericht
Der mehrfache Kindesmörder Gerd S. steht vor Gericht. In der Umfrage einer Zeitung sprechen sich 80 Prozent für die Verhängung der Todesstrafe aus.

Supermarkt
Beim Einkaufen mit ihrer Mutter steckt sich Michelle (12 J.) heimlich ein Lipgloss in die Tasche.

Humboldtschule
Marie (13 J.) ärgert sich, weil ihre beste Freundin Nicole (13 J.) in der Religionsarbeit eine viel bessere Note als sie bekommen hat. Marie geht nach der Stunde zu ihrem Religionslehrer und sagt, obwohl das nicht stimmt: „Haben Sie denn nicht gemerkt, dass Nicole alles von einem Spickzettel abgeschrieben hat?“

Firma Reich
Um mehr Geld zu verdienen, arbeiten viele Angestellte auch samstags und sonntags.

Fitnessstudio
Marc (19 J.) trainiert hier jeden Tag drei Stunden seine Muskeln. Das Training ist das Wichtigste in seinem Leben. Marc will einmal Weltmeister werden.

Goetheschule
Anton (13 J.) war in eine Schlägerei verwickelt. Als seine Klassenlehrerin ankündigt, seinen Vater zu benachrichtigen, sagt Anton: „Das können Sie ruhig machen. Mein Alter hat mir schon lange nichts mehr zu sagen.“

Hannah
Hannah (12 J.) betet: „Lieber Gott, hilf mir bitte zu einer Eins. Ich habe nämlich nichts gelernt.“

Uhlandschule
Niklas (17 J.) und Lilli (14 J.) waren ein halbes Jahr zusammen. Dann hatte sich Niklas in Rebecca (16 J.) verliebt und sich deshalb von Lilli getrennt. Lilli kann mit dieser Trennung schlecht umgehen. Sie fühlt sich von Niklas betrogen und hasst ihn. Um sich zu rächen, postet sie in den sozialen Netzwerken, dass Niklas schwul sei und sich deshalb von ihr getrennt hätte.

Familie Alt
Herr Alt (70 J.) ist gestorben. Frau Alt (65 J.) ist darüber sehr traurig. Sie wohnt jetzt allein in dem kleinen Häuschen, das ihr aufgrund des Testaments nun allein gehört. Ihr gemeinsamer Sohn, der sich seit 20 Jahren nicht mehr gemeldet hat und der auch nicht bei der Beerdigung war, will das Haus für sich haben. Er geht wegen des Testaments vor Gericht.

Tim und Luisa
Tim (20 J.) und Luisa (19 J.) sind seit einem Jahr verheiratet. In der letzten Zeit haben sie häufig Streit. „Ich komme heute später, weil ich Überstunden machen muss“, erklärt Tim. In Wirklichkeit geht er mit seiner neuen Kollegin in die Disco.

1. ❖ Gib die jeweilige Situation in eigenen Worten wieder.
2. ❖ Prüft, welches der Zehn Gebote jeweils betroffen ist.
3. ❖ Findet zu jedem Gebot ein weiteres Beispiel.

Der Einfluss der Zehn Gebote auf unsere Gesetze

Die Zehn Gebote waren für Juden schon immer sehr wichtig. Für den christlichen Glauben, der aus dem Judentum entstanden ist, spielen sie eine bedeutende Rolle. Im Alten Testament steht auch, dass alle Menschen von Gott erschaffen sind und von ihm geliebt werden. Dass die Menschenwürde jedes Einzelnen respektiert werden muss (Grundgesetz Art. 1), geht auf dieses biblische Menschenbild zurück. Judentum und Christentum haben Europa stark geprägt. Es ist also nicht verwunderlich, dass sich im Grundgesetz und anderen staatlichen Gesetzen viele Berührungspunkte mit den Zehn Geboten des Alten Testaments finden.

1. ❖ Kennt ihr Gesetze von heute, bei denen man den Einfluss der Zehn Gebote feststellen könnte?
2. ❖ Untersuche die folgenden Texte. Welche Verbindungen zu den Zehn Geboten kannst du jeweils erkennen?
3. ❖ Findet jeweils aktuelle Beispiele, wo gegen diese Gesetze verstoßen wird und wo sie befolgt werden.

Verkaufsstellen müssen an Sonn- und Feiertagen geschlossen sein. (Ladenschlussgesetz § 3)

Ein Mörder erhält lebenslange Freiheitsstrafe. (Strafgesetzbuch § 211)

Wer als Zeuge vor Gericht falsch aussagt, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. (Strafgesetzbuch § 153)

Jeder hat das Recht auf Eigentum. (Grundgesetz Art. 14 Abs. 1)

Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. (Grundgesetz Art. 2 Abs.2)

Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. (Grundgesetz Art. 6 Abs. 1)

Arbeiter dürfen an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden. (Arbeitszeitgesetz § 9)

Wer fremdes Eigentum unrechtmäßig an sich bringt, erhält eine Geld- oder Freiheitsstrafe. (Strafgesetzbuch § 242)

Wer falsche Dinge behauptet oder verbreitet, die einem anderen schaden, wird mit einer Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. (Strafgesetzbuch § 186)

Der Sonntag ist als Tag der Arbeitsruhe und zum Wohl der Seele gesetzlich geschützt. (Grundgesetz Art. 140)

Eltern und Kinder sind verpflichtet, sich gegenseitig finanziell zu helfen. (Bürgerliches Gesetzbuch § 1601)

Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. (Grundgesetz Art. 4 Abs. 3)

Das Doppelgebot der Liebe




Die Zehn Gebote sind nicht zufällig in der bekannten Reihenfolge aufgeschrieben worden. Man kann sie in zwei Gruppen einteilen. Einige Gebote regeln das Verhältnis der Menschen zu Gott, andere regeln das Zusammenleben der Menschen.

Diese beiden Grundrichtungen hat Jesus einmal zusammengefasst. Als

Jesus gefragt wurde, welches das wichtigste Gebot sei, überlegte er einen Moment und antwortete dann:

Jesus sagt:
„Liebe deinen
Nächsten!“
S. 72f.

„Es gibt zwei Gebote, die sind die allerwichtigsten. Das erste ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften. Und das zweite, das ist genauso wichtig: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Matthäus 22,37-39 

Diese zwei Gebote nennt man auch das Doppelgebot der Liebe. Das Doppelgebot der Liebe ist eine Zusammenfassung der Zehn Gebote.

Jesus sagt mit dem Doppelgebot der Liebe aber auch: Weil die Menschen von Gott geschaffen und geliebt sind, können sie auch Gott lieben. Aus dieser engen Beziehung mit Gott erwächst die Liebe zu den Mitmenschen.

1. ❖ **Gib das Doppelgebot der Liebe in eigenen Worten wieder.**
2. ❖ **Das Doppelgebot der Liebe umfasst die Zehn Gebote. Ordne die einzelnen Gebote diesen beiden Gruppen zu und begründe deine Meinung.**
3. ❖ **In den folgenden Fallbeispielen befinden sich Menschen in Entscheidungssituationen. An welchen biblischen Geboten könnten sie sich jeweils orientieren und wie müssten sie sich dann entscheiden?**

A **Jasemin** (19 J.) wohnt seit einem halben Jahr mit ihrem Freund (20 J.) zusammen. Jasemin ist gelernte Kosmetikerin und will sich demnächst selbstständig machen. Doch dafür fehlt ihr noch das Geld. Deshalb arbeitet sie nebenher in einem Bräunungsstudio. Während der Woche sehen sie und ihr Freund sich nicht so oft, aber an den Wochenenden unternehmen sie meistens etwas gemeinsam. Nun bekommt Jasemin das Angebot, auch sonntags im Bräunungsstudio zu arbeiten.

B Am Samstag wird **Gianluca** heiraten. Heute haben seine Freunde für ihn einen Junggesellenabschied organisiert. Sie ziehen durch verschiedene Lokale und lassen es so richtig krachen. Zum Schluss der Höhepunkt: Sie gehen in eine Bar, wo die Freunde für Gianluca eine Stripperin organisiert haben. „Und jetzt kannst du noch mit ihr aufs Zimmer gehen“, sagen sie ihm. „Es ist alles bezahlt.“

C Endspiel um die deutsche U17-Fußballmeisterschaft zwischen Borussia Dortmund und Bayern München. Das Spiel ist in der Verlängerung und es steht immer noch unentschieden 2:2. In der 120. Spielminute gibt es nochmals einen Eckball für die Bayern. Der Ball kommt scharf herein, mehrere Spieler springen hoch und **Mario**, der Außenstürmer der Bayern, drückt den Ball mit der Hand ins Tor. Der Schiedsrichter, der das nicht gesehen hat, gibt das Tor für die Bayern und pfeift gleichzeitig das Spiel ab. Als die Dortmunder protestieren, ruft der Schiedsrichter Mario zu sich und fragt ihn: „War das Tor regulär oder haben Sie es mit der Hand erzielt?“


D Nachdem ihr Vater ausgezogen ist, lebt **Lea** mit ihrer Mutter allein. Diese verdient als Putzfrau nur wenig Geld, sodass sich beide nicht viel leisten können. Da findet Lea einen Geldbeutel mit 150 Euro, Führerschein, Personalausweis und einer Bankkarte. Der Name auf der Bankkarte ist der des größten Bauunternehmers der Stadt.

E Der **Chef** der Firma Pizzfrisch muss den neuen Werbespot beurteilen: An einem Tisch sitzen mehrere Mönche in ihren Kutten und essen eine große Pizzfrisch-Pizza. Dabei preisen die den Geschmack als „himmlisch“, „göttlich“ und „wie im Paradies“ an.

Rabbi Joshua

Zu Rabbi Joshua flieht ein unschuldig Verfolgter aus dem Nachbarstaat und bittet um Asyl. Joshua versteckt ihn in seinem Haus. Kurz danach kommen die verfolgenden Soldaten. Sie wüssten, so sagen sie, dass sich der Flüchtling in der Stadt versteckt halte, und sie fordern seine Herausgabe bis zum nächsten Sonnenaufgang. Andernfalls würden sie die Stadt zerstören. – Joshua verbringt die Nacht bleich und ratlos. Schließlich entdeckt er in seinem Gesetzbuch (Mishna) einen Paragrafen: „Wenn das Leben vieler in Gefahr ist, darf der Flüchtige ausgeliefert werden.“ Schwersten Herzens übergibt er den Flüchtling an die Soldaten. – In der nächsten Nacht träumt er, dass der Prophet Elia ihn anklage: „Du hättest nicht auf das geschriebene Gesetz, sondern auf das Gesetz deines Herzens hören sollen.“

1. ❖ **Diskutiert die Frage, ob sich Rabbi Joshua richtig verhalten hat.**
2. ❖ **Was könnte Elia mit dem „Gesetz des Herzens“ gemeint haben? Denke dabei auch an das Doppelgebot der Liebe.**

 Diskussion,
S. 99

Die goldene Regel

Du sollst anderen nicht in die Cola spucken

Eine Anfrage beim Online-Ratgeber: „Ich heiße Annika, bin 12 Jahre alt und seit einem halben Jahr auf einer neuen Schule. In meiner neuen Klasse verstehe ich mich gut mit Marlene. Laura ist Marlenes beste Freundin, und Isabell und Sandra gehören auch noch zu der Clique. Als ich kürzlich bei Marlene übernachtet habe, hat sie mir etwas ganz Schlimmes erzählt. Bei unserem letzten Klassenausflug hatten wir Freizeit und wir fünf Mädchen sind in ein Schnellrestaurant. Und als ich dann auf der Toilette war, haben Laura, Isabell und Sandra in meine Cola gespuckt. Die war noch halb voll. Und als ich dann vom Klo gekommen bin, hab ich die Cola leer getrunken. Marlene meint, das haben die gemacht, weil sie mich irgendwie blöd finden. Ich finde das soooo ekelig und weiß jetzt gar nicht, was ich machen soll.“

Diakonie – Stark für andere, S. 76f.



1. ❖ Beschreibe die Situation, in der Annika steckt.
2. ❖ Diskutiert die Situation von Annika. Sammelt Möglichkeiten, wie sich Annika verhalten könnte.

Diskussion, S. 99



Die goldene Regel

Die Zehn Gebote können nicht alle Situationen regeln. Es gibt zum Beispiel kein Gebot, das heißt: „Du sollst anderen nicht in die Cola spucken.“ Aus diesem Grund hat Jesus uns die sogenannte „goldene Regel“ gegeben. Das ist eine Regel, an der sich alle Menschen in allen Situationen immer orientieren können.



Matthäus-evangelium, 7,12



3. ❖ Gib die goldene Regel in deinen eigenen Worten wieder.
4. ❖ Überprüft, inwieweit diese Regel im Zusammenleben mit anderen Menschen helfen kann.
5. ❖ Wie hätte sich die Situation von Annika geändert, wenn sich alle an diese Regel gehalten hätten?



HANDELN?

GEHT MICH NICHTS AN!



MIR EGAL!



WIE WÜRD E S MIR GEHEN?



WEGSCHAUEN?



1. ❖ Beschreibe die einzelnen Situationen.
2. ❖ Erkläre, wie sich jemand verhalten kann, der jeweils dazukommt und sich an der goldenen Regel orientiert.

Wissen und Können

Das weiß ich

- ▶ **Regeln:** Immer wenn Menschen zusammen leben oder zusammen arbeiten, braucht man Regeln, damit dies auch klappt. Regeln verhindern, dass alle einfach machen, was sie wollen, auch die Starken, Mächtigen oder Brutalen. Dadurch fördern Regeln die Sicherheit und schützen das Leben, die Gesundheit und das Eigentum der Menschen.
- ▶ **Die Zehn Gebote:** Die bekanntesten Regeln in der Bibel sind die Zehn Gebote, die Mose von Gott erhalten hat. Mit diesen Geboten schließt Gott einen Bund mit dem Volk Israel. Gott will für sein Volk sorgen, dafür soll das Volk Israel nach Gottes Geboten leben. Sie sollen dafür sorgen, dass es allen gut geht. Sie sind Richtschnur für das Verhältnis zwischen Gott und Menschen (Gebote 1-3) und der Menschen untereinander (Gebote 4-10).
- ▶ **Das Doppelgebot der Liebe:** Als Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird, wiederholt er den Kern der Zehn Gebote im Doppelgebot der Liebe. Die Liebe wird damit zum Maßstab der Bewertung. Aus christlicher Perspektive ist die Liebe der Leitfaden des Umgangs miteinander. Und zwar in dreifacher Hinsicht: In Bezug auf Gott, in Bezug auf sich selbst und in Bezug auf die Mitmenschen. Voraussetzung für alles ist die liebevolle Beziehung Gottes zu den Menschen. Unter Gottes liebendem Blick kann sich der Mensch selbst annehmen, weil er und sie sich geliebt wissen. So mit sich selbst im Einklang gilt es die Liebe, die Gott schenkt, an die Mitmenschen weiterzugeben.
- ▶ Die wichtigste Regel, wie wir uns anderen gegenüber verhalten sollen, ist eigentlich sehr einfach. Es ist die so genannte **goldene Regel** von Jesus: „Behandelt andere Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden wollt“ (Matthäus 7,12). Sie ist wahrscheinlich die älteste Regel für das menschliche Zusammenleben und in unterschiedlichen Worten in fast allen Kulturen und Religionen bekannt.

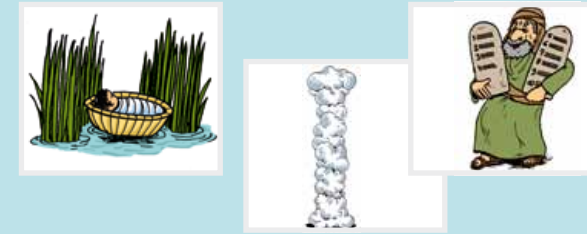
Das kann ich

A) Regeln



1. Formuliere zu jedem Schild eine Regel.
2. Nenne eine Regel, die für dich im Zusammenleben von Menschen wichtig ist und zeichne dazu ein Symbol oder ein Bild.
3. Erläutere die Funktion von Regeln im Zusammenleben von Menschen.

B) Mose und die Zehn Gebote



1. Beschreibe in Stichworten die Geschichte des Volkes Israel von der Sklaverei in Ägypten bis zu den Zehn Geboten am Berg Sinai.
2. Warum gab Gott dem Volk Israel die Zehn Gebote?

C) Die Zehn Gebote

Ordne die folgenden Sätze den einzelnen Geboten zu:

- Gott will, dass wir andere nicht berauben, betrügen oder ausbeuten.
- Gott will, dass wir nichts und niemanden mehr fürchten und lieben als ihn.
- Gott will, dass wir nicht neidisch auf andere sind, sondern dankbar für alles, das wir haben.
- Gott will, dass wir das Leben achten und alles meiden, was dieses leichtfertig oder böse zerstört.
- Gott will, dass wir den Sonntag nicht zum Wochentag machen, sondern uns Zeit nehmen für Gott, unsere Mitmenschen und für uns selbst.
- Gott will, dass wir all das meiden, wodurch Vertrauen zerstört wird.

D) Die Zehn Gebote als Orientierung

Zeige an einem Beispiel, wie die Orientierung an den Zehn Geboten in einer Entscheidungssituation helfen kann.

E) Unterteilung der Zehn Gebote



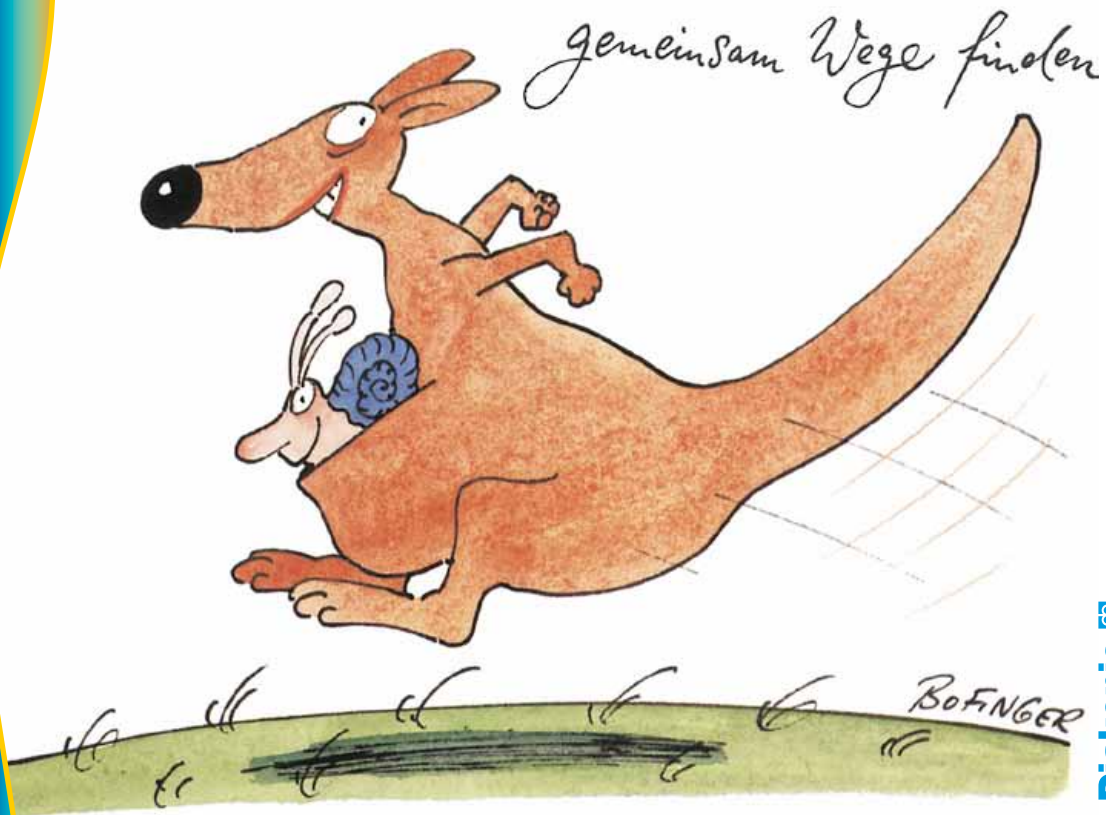
Johanna besichtigt mit ihren Eltern eine Kirche. Die Familie bleibt vor einem Fenster stehen. „Komisch,“ brummt Johannas Vater, „wie die Gebote auf den Tafeln verteilt sind. Es wäre doch besser, wenn auf jeder Tafel fünf stehen würden.“ Was könnte Johanna darauf erwidern?

Schluss-Check

- Überlegt gemeinsam:
- ▶ Das war (mir) in diesem Kapitel wichtig: ...
 - ▶ Das merke ich mir: ...
 - ▶ Das möchte ich noch klären: ...



Diakonisches Lernen und Handeln



Diakonie

„Alle Menschen brauchen Hilfe.“ Stimmt das?

Was ist Inklusion?

Haben Christen einen besonderen Grund anderen zu helfen?

Was macht die Diakonie?

Wäre ein sozialer Beruf etwas für mich?



1. ❖ a) Beschreibt die Beziehung, die die Menschen auf den Fotos jeweils zueinander haben.
b) Welche Berufe werden dargestellt?
2. ❖ Sammelt weitere soziale Berufe.
3. ❖ Überlegt euch Argumente, die für und gegen einen sozialen Beruf sprechen.
4. ❖ Was will das Werbeplakat auf S. 66 aussagen?

Menschen brauchen Hilfe

Maria T. (79 J.) lebt allein in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Sie kann sich zwar noch weitgehend selbst versorgen, doch alles schafft sie nicht mehr allein. Ihre Nachbarin meint, sie solle sich in einem Altersheim anmelden.

Peter S. (38 J.) hatte eine schwere Nervenkrisis durchgemacht. Nachdem er längere Zeit in einer Psychiatrischen Klinik behandelt worden war, ist er jetzt wieder zu Hause. Er hat jedoch Schwierigkeiten, sein tägliches Leben zu meistern.

Herr und Frau Becker leben mit ihren drei Kindern (1, 4, 6 J.) in einer Drei-Zimmer-Wohnung. Sie haben Schulden und streiten sich oft, weil das Geld nicht reicht.

Hilfe in Krisen,
S. 38f.



Seit **Franz S.** (58 J.) vor Jahren ein Schicksalsschlag aus der Bahn warf, lebt er auf der Straße. Gerne möchte er wieder sesshaft werden, eine feste Bleibe haben. Doch irgendwie schafft er das nicht.

1. ❖ Beschreibt die Situationen der Menschen in den einzelnen Fallbeispielen.
2. ❖ Diskutiert die Fragen: Welche Hilfen könnten die Menschen jeweils brauchen? Wer oder was könnte jeweils helfen?
3. ❖ Sammelt Beispiele aus eurer Umgebung von Menschen, die Hilfe brauchen könnten.
4. ❖ Gab es in deinem Leben Situationen, in denen du auch Hilfe gebraucht hättest?
5. ❖ „Alle Menschen brauchen irgendwann einmal Hilfe.“ Stimmt dieser Satz? Begründet eure Meinung.
6. ❖ Wenn dieser Satz stimmt, welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

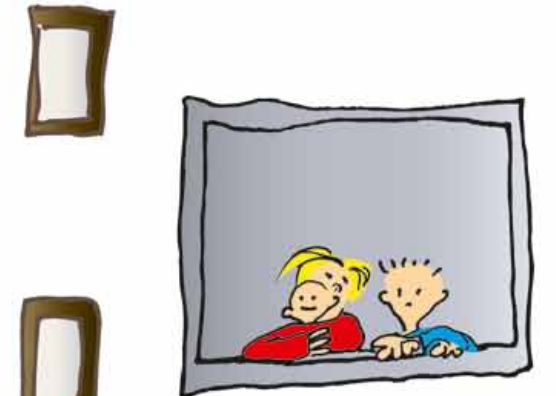
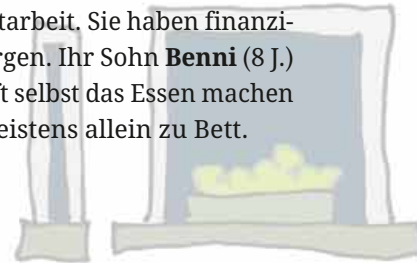
Enis (12 J.) und **Dana** (9 J.) sind mit ihrer Mutter aus Syrien gekommen. Ihre Mutter putzt für eine Leasing-Firma. Die beiden Kinder können kaum Deutsch.

Nach der Trennung ihrer Eltern lebte **Lena** (13 J.) allein mit ihrer Mutter. Jetzt hat ihre Mutter einen neuen Freund, der bei ihnen eingezogen ist. Es kommt immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Lena und dem neuen Freund. Ein paar Mal hat er Lena auch schon geschlagen. Die Mutter tut nichts dagegen.

Tanja (14 J.) schreibt morgen eine Mathearbeit. Sie hat schon zwei Fünfen geschrieben und hat große Angst. Wenn sie in Mathe eine Fünf bekommt, muss sie die Klasse wiederholen.

Frau und Herr Klaasen arbeiten beide in Schichtarbeit. Sie haben finanziell keine Sorgen. Ihr Sohn **Benni** (8 J.) muss sich oft selbst das Essen machen und geht meistens allein zu Bett.

Frau Reichert (65 J.) sitzt seit einem Unfall im Rollstuhl. Ihr Mann (74 J.) kümmert sich um sie, aber das Handtieren mit dem Rollstuhl fällt ihm immer schwerer.



Inklusion ist machbar

A Seit diesem Schuljahr haben wir drei geistig behinderte Kinder in unserer Klasse. Die sind voll nett, immer gut gelaunt. Manchmal lernen sie bei uns mit, und manchmal lernen sie mit ihrem speziellen Lehrer. (Collin, 13 Jahre)

B So eine Ungerechtigkeit! Ich bekomme im Technikunterricht für mein Holzhäuschen eine Vier – okay, es war ein bisschen krumm. Aber Paul hat nur ein Brett zurechtgesägt und bekommt dafür eine Zwei, nur weil er ein bisschen behindert ist. (Benno, 13 Jahre)

C In unserer Schule wurde ein Lift für eine Schülerin im Rollstuhl eingebaut. Das hat 60 000 Euro gekostet – für eine Schülerin!!! Das ist doch nicht mehr normal! (Johanna, 14 Jahre)

D Ich war mit meiner Klasse im Schullandheim. Das war so toll! Am Anfang wollte ich nicht mit, aber alle haben mir zugeredet. Und dann bin ich mit meiner Betreuerin mit. Alle haben sich immer um mich gekümmert. Ich hätte manchmal weinen können, so schön war es. (Luise, 14 Jahre, Rollstuhlfahrerin)

1. ❖ Diskutiert die einzelnen Aussagen.

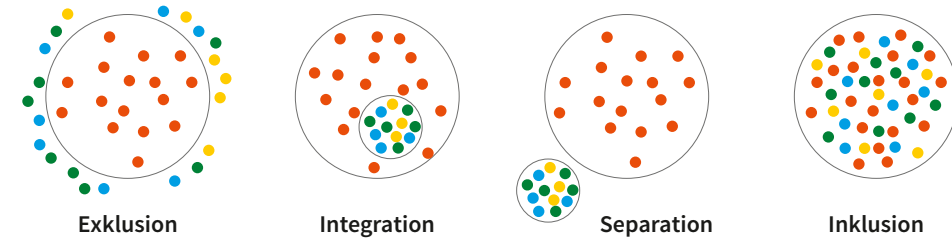
Was ist Inklusion?

Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention erklärt Inklusion als Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen. Inklusion (lateinisch „Enthaltensein“) bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Das heißt: Menschen mit Behinderungen müssen sich nicht mehr integrieren und an die Umwelt anpassen, sondern diese ist von vornherein so ausgestattet, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können – egal, wie unterschiedlich sie sind. Zum Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in der Schule. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal, verschieden zu sein. Und alle haben etwas davon: Wenn es zum Beispiel weniger Treppen gibt, können Menschen mit Kinderwagen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung viel besser dabei sein.



Inklusion ist mehr als Integration



2. ❖ Erklärt mit Hilfe dieses Schaubildes den Unterschied der dargestellten Begriffe.

So kann Inklusion gelingen

Die folgenden Projekte und Maßnahmen sollen helfen, dass Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammen lernen, wohnen, arbeiten und leben können.

- „barrierefreie Stadtführungen“
- „All-Inclusive-AG“ – Schulprojekt mit gemeinsamen Aktivitäten von behinderten und nicht behinderten Schülerinnen und Schülern
- Online-basierte Börse für Menschen mit und ohne Behinderung zur unkomplizierten Freizeitverabredung
- „Toiletten für alle“
- Aufzug in Kindergarten eingebaut
- Online-Wegweiser mit Informationen zu barrierefreien Geschäften, Ärzten usw.
- Turn- und Festhalle behindertengerecht saniert
- Gebärdensprache lernen für alle
- rollstuhltauglicher Wanderweg
- Inklusives Kicker-Turnier im Jugendhaus
- „Allengerechtes Wohnen“, Wohneinheiten und betreute Pflegewohngruppe
- Ortsstraßen auf Rollstuhltauglichkeit getestet
- Barrierefreier Busbahnhof
- Ampelanlagen mit akustischen Signalen
- Stadtplan für Menschen mit Handicap



3. ❖ Ordnet diese Beispiele und die Fotos den Bereichen Wohnen | Bildung und Erziehung | Sport und Freizeit | Öffentliche Gebäude | Öffentlicher Verkehrsraum | Tourismus zu und überlegt euch jeweils ein weiteres Beispiel.

4. ❖ Entwickelt in Kleingruppen Maßnahmen oder Projekte, mit denen Inklusion im Bereich Ausbildung und Beruf gefördert werden kann. Präsentiert eure Vorschläge der Klasse.

Jesus sagt: „Liebe deinen Nächsten!“



1. ❖ Beschreibe das Verhalten der einzelnen Personen auf dem Foto.
2. ❖ Welche Gedanken könnten ihnen jeweils durch den Kopf gehen?
3. ❖ „Helfen braucht Zivilcourage!“ Diskutiert diese Aussage vor dem Hintergrund der Situation auf dem Foto.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus einmal: „Meister, was muss ich tun, dass ich in das Reich Gottes komme?“ Jesus fragte zurück: „Was steht denn darüber im Gesetz?“ Der Gesetzeslehrer antwortete mit dem Doppelgebot der Liebe: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Jesus sprach zu ihm: „Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Der Gesetzeslehrer aber fragte weiter: „Wer ist denn mein Nächster?“ Da antwortete Jesus mit einem Gleichnis:

„Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es dauerte nicht lange, dass ein Priester dieselbe Straße hinab

zog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Tempeldiener: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: „Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.“

Jesus schweig. „Was meinst du“, wandte er sich dann an den Gesetzeslehrer, „wer von diesen dreien ist für den Überfallenen der Nächste gewesen?“ Der Gesetzeslehrer antwortete: „Der Samariter, der ihm geholfen hat.“ Da sprach Jesus zu ihm: „So geh hin und handle genauso!“
nach Lukas 10,25-37

1. ❖ Gib das Doppelgebot der Liebe mit eigenen Worten wieder und erkläre, was es bedeutet.
2. ❖ Gib das Gleichnis vom barmherzigen Samariter in eigenen Worten wieder.
3. ❖ Spielt die einzelnen Szenen als Erzählpantomime:
Einige von euch sind die Schauspieler und begleiten den laut vorgetragenen Text durch pantomimisches Spiel: 1. Ein Mann geht ... 2. und fällt unter die Räuber ... 3. Ein Priester ... geht vorbei ... 4. Ein Tempeldiener ... geht vorbei ... 5. Ein Samariter ... hilft. 6. Er bringt den Mann ... ins Gasthaus ...
4. ❖ Der Wirt fragt den Samariter, warum er denn so viel für den Überfallenen tue. Er würde ihn doch gar nicht kennen. Nehmt die Perspektive des Samariters ein: Was könnte der Samariter antworten? Spielt das Gespräch.
6. ❖ Wenn Jesus das Gleichnis heute erzählen würde, würde er es vielleicht anders erzählen. Entwerft ein modernes Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Wenn ihr wollt, könnt ihr dabei folgende Wörter benutzen:
Ältere Frau | schwere Einkaufstüten | Bananenschale | Unfall | Sohn des Bürgermeisters | Tochter des Pfarrers | Sahar, ein syrisches Mädchen, das noch nicht gut deutsch spricht | einige Tage später | Besuch | einkaufen.
7. ❖ Sammelt Situationen, in denen ihr Menschen begegnet seid, die eure Hilfe gebraucht hätten.
8. ❖ Oft fällt es schwer, Hilfebedürftigen zu helfen. Was könnten Gründe dafür sein?
9. ❖ Schreibe das Doppelgebot der Liebe in Schönschrift in dein Heft und lerne es auswendig.
10. ❖ a) Informiert euch über das Coolrider-Projekt.
b) Was hat das Projekt mit dem barmherzigen Samariter zu tun?



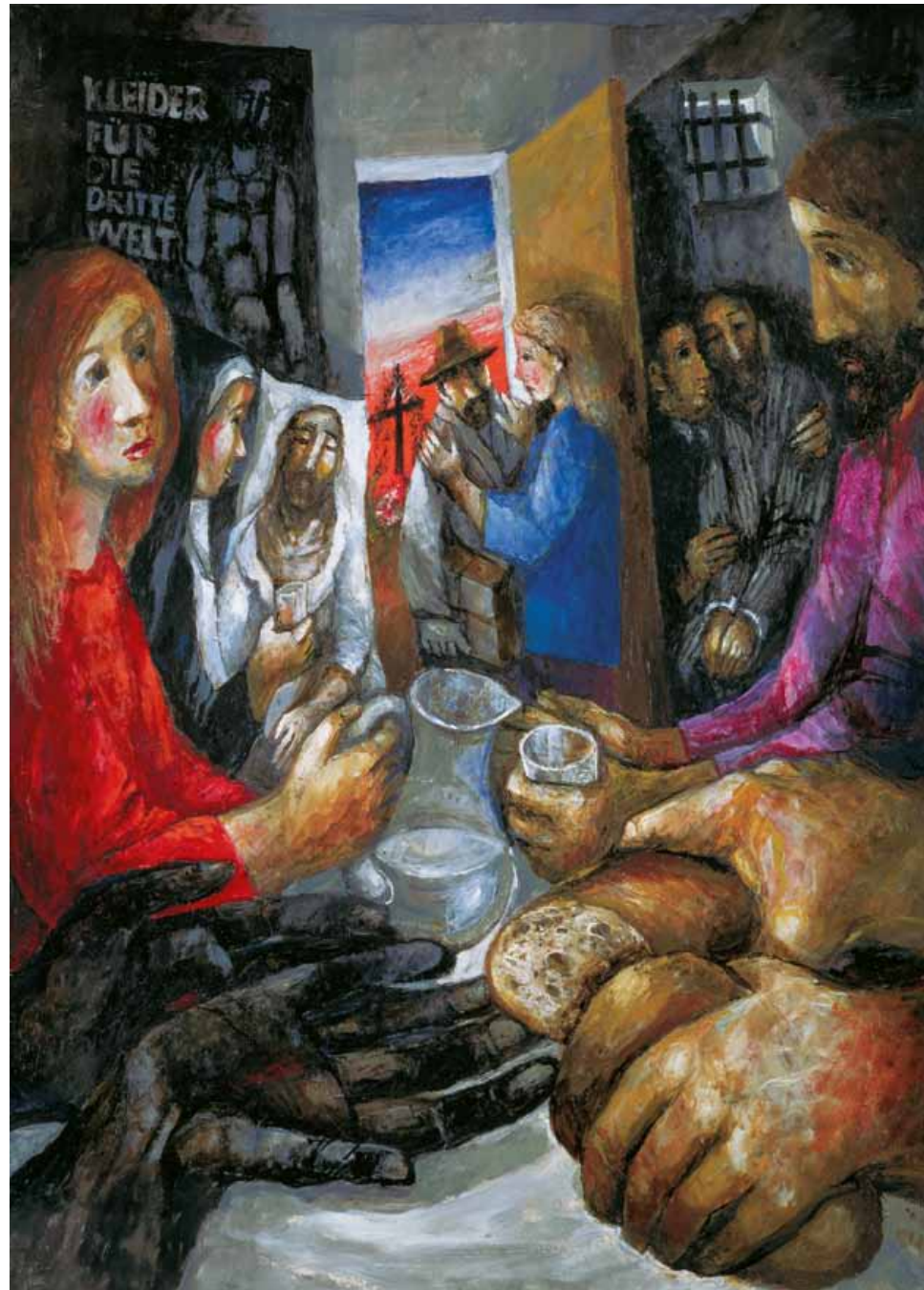
Das Doppelgebot der Liebe
S. 17



Samariter

Menschen aus der Region Samaria waren in Israel nicht gut angesehen. Weil sie ein eigenes Heiligtum in Samaria hatten und Gott nicht im Tempel in Jerusalem verehrten, galten sie nicht als rechtgläubige Juden.





Sieger Köder
(1925-2015): Werke
der Barmherzigkeit.

1. ❖ Auf dem Bild sind verschiedene Notsituationen dargestellt. Welche erkennst du?
2. ❖ Woran erkennt man die Hilfsbedürftigen?
3. ❖ Analysiere das Bild mit Hilfe der fünf Schritte der Methode „Bildbetrachtung“.

Am Ende der Zeit wird der Menschensohn wie ein König auf dem Thron Gottes sitzen, und er wird die Menschen aller Völker in zwei Gruppen einteilen. Und zu denen zu seiner Rechten wird er sagen: „Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt die neue Welt Gottes in Besitz.“

- Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben.
- Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben.
- Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.
- Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet.
- Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.
- Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“

Dann werden die, die nach Gottes Willen gelebt haben, fragen: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?“

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt für einen meiner geringsten Brüder, das habt ihr für mich getan.“

Nach Matthäus 25,31-39

1. ❖ Jesus nennt Beispiele, wie Christen ihren Mitmenschen helfen können. Diese Beispiele nennt man auch die Werke der Barmherzigkeit. Ordnet diese den einzelnen Szenen auf dem Bild S. 74 zu.
2. ❖ Jesus sagt: „Was ihr getan habt für einen meiner geringsten Brüder, das habt ihr für mich getan.“ Erkläre, was Jesus mit diesem Satz meint.
3. ❖ Formuliere eigene Sätze, mit denen man die Beispiele von Jesus in die heutige Zeit übertragen könnte, z.B.:
 - Ich habe mich im Sportunterricht blamiert, und ihr habt mich nicht ausgelacht.
 - Ich wurde gemobbt, und ihr ...
4. ❖ Wenn du folgende Satzteile in die richtige Reihenfolge bringst, erhältst du einen Satz, der die Aussage von Jesus zusammenfasst. Schreibe diesen Satz umrandet in dein Heft.

FÜR DIE TUN / FÜR JESUS SELBST GETAN / DIE HILFE BRAUCHEN / DAS HABEN WIR / WAS WIR

5. ❖ Ordnet die folgenden Karikaturen den einzelnen Aussagen zu. Aus der richtigen Reihenfolge ergibt sich ein Lösungswort. Ist euch dieser Begriff schon einmal begegnet? Versucht ihn zu erklären.



Diakonie – Stark für andere

Diakonie

Diakonie ist ein Wort, das schon in der Bibel vorkommt, und bedeutet Dienst an Menschen. Diakonie ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche. Das diakonische Werk der Evangelischen Kirche („die Diakonie“) setzt diese Aufgabe um, indem es sich um hilfsbedürftige Menschen kümmert.

Es gibt in Deutschland ca. 30 000 diakonische Angebote und Dienste, wie beispielsweise Altenheime, Krankenhäuser, Beratungsstellen, Kindertageseinrichtungen, Fachschulen für Sozialpädagogik oder Einrichtungen der Behindertenhilfe. Die Diakonie unterstützt Menschen in allen Lebensabschnitten und allen Lebenslagen durch praktische Hilfeleistungen oder Unterstützung z.B. durch einen Anwalt. Insgesamt arbeiten in der Diakonie knapp 500 000 Menschen hauptamtlich und rund 700 000 Menschen, die sich freiwillig engagieren.

Das Kronenkreuz ist das Zeichen der Diakonie

Diakonie

Teil des Diakonie-Logos ist das Kronenkreuz. Das Kronenkreuz setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Das Kreuz steht für das Leiden und die Krone steht für

die Hoffnung auf Jesus Christus. Zusammengesetzt kann man das Symbol so verstehen, dass die Hoffnung auf Jesus Christus Not und Leiden überwindet.

1. ❖ Zeichne das Kronenkreuz in dein Heft und schreibe die Erklärungen der Symbole dazu.
2. ❖ Sammelt Situationen oder Orte in eurer Umgebung, wo ihr das Kronenkreuz schon einmal gesehen habt.
3. ❖ Gestaltet einen Werbeprospekt für die Diakonie.

Da kann die Diakonie helfen

Luca (18 J.) fällt ein Stein vom Herzen. Er ist noch einmal davongekommen. Zwei Jahre auf Bewährung, hatte die Richterin gesagt, und dass er das nächste Mal in den Knast muss. Seit Luca 13 Jahre alt ist, hat er Probleme mit Drogen. In seiner Ausbildung war er deswegen schon in der Probezeit rausgeflogen. Jetzt lebt er von Hartz IV und zusammen mit seinen Kifferkumpels in einer schmutzigen Wohnung. Weil er kein Geld mehr hatte, hatte er mit Haschisch gedealt und war dabei erwischt worden. Luca will sein Leben ändern, er will weg von den Drogen und weg von seinen Freunden. Er weiß aber nicht, wie.

Gerda (79 J.) lebt allein in einer Zweizimmerwohnung. Sie kann sich zwar noch weitgehend selbst versorgen, doch sie merkt, dass ihr alles immer schwerer fällt. Ihre Nachbarin hat gesagt, dass sie wahrscheinlich bald in ein Heim muss. Gerda will das nicht.

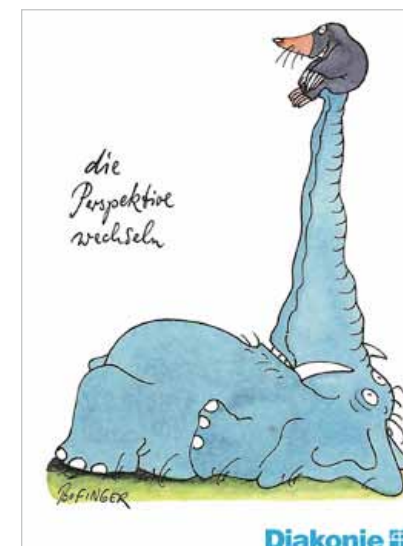
Anna (33 J.) macht sich große Sorgen. Ihr Mann **Timo (38 J.)** und sie unternehmen kaum noch etwas zusammen. Timo macht fast an jedem Wochenende Überstunden, und auch unter der Woche kommt er immer spät nach Hause. Ihre beiden Kinder Johanna (11 J.) und Jakob (8 J.) sieht er kaum noch. Die ganze Haus- und Erziehungsarbeit bleibt allein an Anna hängen. Als Anna Timo darauf anspricht, meint dieser, dass das in Beziehungen halt so ist, dass die Liebe und so mit der Zeit etwas nachlässt. Anna will das nicht so einfach hinnehmen.

Luisa (17 J.) ist am Ende. Eben hat sie das Ergebnis mitgeteilt bekommen: Sie ist schwanger! Das muss bei Giuseppe im Auto passiert sein. Und er hatte doch gesagt, dass er aufpasst! Was soll sie bloß tun? Sie geht zurzeit in die 10. Klasse und will anschließend auf dem beruflichen Gymnasium ihr Abitur machen. Giuseppe hat mit ihr vor einem Monat Schluss gemacht, wegen einer anderen. Luisa weiß nicht, wie alles weitergehen soll.

Simon (53 J.) und **Maria (45 J.)** sind seit 20 Jahren verheiratet. Sie haben keine Kinder. Vor zwei Jahren wurde bei Simon ein Gehirntumor festgestellt. Zwei Operationen und mehrere Chemotherapien blieben erfolglos. Die Ärzte haben gesagt, dass sie nichts mehr tun können und dass Simon ungefähr noch eine Lebenserwartung von zwei bis vier Monaten habe. Simon wird aus dem Krankenhaus entlassen. Maria will ihn zu Hause pflegen. Doch bald merkt sie, dass sie das überfordert und dass sie nicht mehr kann. Sie ist verzweifelt und weiß nicht, was sie tun soll.

Nora (14 J.) ist völlig verzweifelt. Tim (17 J.) hat mit ihr Schluss gemacht. Für Nora bricht eine Welt zusammen. Sie hatte sich ihr Leben mit Tim so schön ausgemalt. Nora will nicht mehr weiterleben.

1. ❖ Beschreibt für jedes Fallbeispiel das Problem.
2. ❖ Sammelt Möglichkeiten, wie den Betroffenen jeweils geholfen werden könnte.
3. ❖ Auf dem Flyer „Bildungs- und Beratungsangebote“ werden Beratungsangebote der Diakonie vorgestellt. Welche Art von Hilfe könnten die Betroffenen jeweils brauchen?
4. ❖ An welche Beratungsstellen in eurer Stadt oder eurem Landkreis könnten sich die Menschen aus den Fallbeispielen jeweils wenden?
Recherchiert zu allen Angeboten des Prospekts Adressen aus eurer Umgebung und gestaltet damit einen eigenen Prospekt mit Hilfsangeboten.



Bildungs- und Beratungsangebote

- Ehe- und Familienberatung
- Migrationsberatung
- Telefonseelsorge: 0800/111 0 111 – Mailberatung: <https://ts-im-internet.de>
- Suchtberatung
- Schwangerschaftskonfliktberatung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Behindertenhilfe
- Hospizarbeit
- Schuldnerberatung
- Altenhilfe

Wie kann ich helfen?

Maren im Diakonieverpraktikum

Die Klasse 8a der Mörikeschule macht ein vierzehntägiges Berufspraktikum. Maren hat sich für ein Praktikum in der Diakonie entschieden. Sie verbringt zwei Wochen in der Paulinenpflege Winnenden und arbeitet dort mit gehörlosen, blinden oder geistig behinderten Menschen. Hier beschreibt sie einen typischen Tag:



Der Tag im Pflegeheim beginnt für mich um **8 Uhr** mit dem gemeinsamen Frühstück: Die Pflegekräfte und ihre Patienten essen zusammen. Ich helfe den Patienten, die ihre Bewegungen nicht kontrollieren können, beim Brötchenschmieren und führe ihnen das Essen zum Mund. Danach muss ich mit abräumen und mache mich in der Küche nützlich.

Gegen **9 Uhr** habe ich mich heute mit dem taubstummen Manfred beschäftigt und ihm bei Bastelarbeiten geholfen. Manfred hat vor einigen Tagen begonnen, mir die Gebärdensprache beizubringen. Ich glaube, ich mache ganz gute Fortschritte.



Gegen **10.30 Uhr** habe ich in der Stadt einige Einkäufe für die Betreuer gemacht. Ich habe Bastelartikel eingekauft, Klebestifte, große Pappen und Buntstifte. Dann bin ich noch beim Fotogeschäft gewesen und habe einige Fotos abgeholt, von der Grillparty, die wir letzte Woche hatten.



Den Rest der Zeit vor der Mittagspause verbrachte ich mit Anna. Sie ist geistig behindert. Wir haben zusammen ein Haus aus Legosteinen gebaut. Uff, das war keine leichte Aufgabe, denn Anna war heute wieder mal unruhig und hat immer wieder Bausteine auf den Boden geworfen.

Um **12 Uhr** war wie immer das gemeinsame Mittagessen. Da helfe ich mit, die Rollstuhlfahrer in den Speisesaal zu fahren – und dann natürlich wieder beim Essen selbst. Nach dem Küchendienst hatte ich heute sogar noch etwas Zeit, ein bisschen zu chillen.

Ab **14 Uhr** hatte ich im Therapieraum wieder Dienst. Dort habe ich die schwerhörige und geistig behinderte Ursula betreut. Seit zwei Tagen arbeite ich mit Ursula zusammen an einer Collage: Mit Buntstiften, alten Bildern und Zeitungsausschnitten möchte ich mit Ursula ein großes Blatt zu ihrem Lebenslauf gestalten.



Ab **16 Uhr** habe ich dann beim Aufräumen geholfen. Danach konnte ich gegen **16.30 Uhr** heimgehen. Ich war ganz schön platt – wie jeden Tag –, aber trotzdem glücklich. Natürlich mache ich nicht alle Aufgaben im Diakonieverpraktikum gern. Aber der Kontakt zu den behinderten Leuten macht mir trotzdem viel Spaß und füllt mich irgendwie aus.

- ❖ Was haltet ihr von Maren's Praktikum?
- ❖ Was Maren tun muss, ist nicht immer leicht. Welche Tätigkeiten würden dir leicht fallen, welche würden dich vielleicht einiges an Überwindung kosten?
- ❖ Maren muss für ihr Berichtsheft täglich ein Formblatt ausfüllen, auf dem sie ihre verschiedenen Tätigkeiten und die dafür notwendige Zeit einträgt. Erstellt für diesen Tag eine solche Tabelle.
- ❖ Maren hatte schon ein Berufspraktikum als Bankkauffrau gemacht. Nun merkt sie, dass die Arbeit in einem diakonischen Beruf für sie befriedigender ist. Welche Erfahrungen könnten sie zu dieser Einschätzung gebracht haben?
- ❖ Sammelt Gründe, die für einen diakonischen Beruf sprechen.
- ❖ In welchen Berufen bildet die Diakonie aus? Besprecht die Arbeitsfelder der einzelnen Ausbildungsberufe.
- ❖ Stell dir vor, du müsstest dich für einen dieser Ausbildungsberufe entscheiden. Nenne drei Berufe mit einem Ranking von 1 bis 3. Begründe, was du an diesen drei Berufen interessant findest.

Ausbildung

Soziale Berufe sind bei Jugendlichen beliebt. An dritter Stelle der Berufswünsche stehen Berufe, die „Menschen helfen wollen“. Die Diakonie bildet in zahlreichen Berufen selber aus. Dazu gehören unter anderem Ausbildungen im Bereich:

Altenpfleger | Erzieherin | Ergotherapeut | Gesundheits- und Krankenpflegerin | Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger | Hauswirtschafterin | Hebamme | Heilerziehungspfleger | Logopäde | Kauffrau im Gesundheitswesen | Physiotherapeut und vieles mehr.

Hinweise zum Berufsalltag und den Ausbildungen sowie spannende Tests gibt es unter www.karriere.diakonie.de

Wissen und Können

Das weiß ich

- ▶ **Menschen brauchen Hilfe:** Es gibt immer wieder Situationen, in denen Menschen auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, z.B. Menschen mit Behinderungen, Flüchtlinge, alte Menschen, Minderheiten. Diese Situationen muss man zunächst wahrnehmen, um entsprechende Hilfen leisten oder auf Hilfsmöglichkeiten verweisen zu können.
- ▶ **Inklusion:** Der Artikel 24 „Bildung“ der UN-Behindertenrechtskonvention benennt Inklusion als ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass in einer Gesellschaft jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.
Aufgabe der Gesellschaft ist es, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die es den Mitgliedern dieser Gesellschaft ermöglichen, sich barrierefrei darin zu bewegen.
- ▶ **Diakonie:** Das Wort Diakonie stammt aus dem Griechischen und meint „Dienen am Menschen“. Die biblische Begründung für diesen Dienst am Nächsten findet man z.B. im Doppelgebot der Liebe, im Gleichnis vom barmherzigen Samariter oder in den sogenannten „Werken der Barmherzigkeit“, wo Jesus sagt, dass alles, was man für die tut, die Hilfe brauchen, so ist, als hätte man es für Jesus selbst getan. Diese Bibeltexte sind wichtige Grundlagen dafür, warum Christen sich für andere einsetzen.
- ▶ **Das diakonische Werk der Evangelischen Kirche („die Diakonie“)**
Heute steht der Begriff Diakonie für die soziale Arbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Es gibt in Deutschland ca. 30 000 diakonische Angebote und Dienste, wie beispielsweise Krankenhäuser, Kindertagesstätten, Heime für Jugendliche, Beratungsstellen, Altenheime, Telefon-Notrufdienste und viele mehr. Die diakonischen Einrichtungen erkennt man Logo aus dem Wort Diakonie und dem Symbol Kronenkreuz.

Diakonie

In Deutschland arbeiten knapp 500 000 Menschen in sozialen Einrichtungen und Diensten der Diakonie. Damit ist die Diakonie eine der größten Arbeitgeber in Deutschland und bildet in vielen Bereichen auch selbst aus.

Das kann ich

A) Bettler / Obdachloser



Würdest du diesem Menschen etwas geben?
Begründe deine Meinung.

B) Inklusion

Ich finde das ekelig,
wenn die Kinder mit Down-Syndrom
bei uns am Tisch in der Mensa essen.
(Matthias, 14 Jahre)

Was könntest du dieser Aussage entgegenhalten?
Argumentiere auch mit Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention.

C) Barmherziger Samariter

1. Wie lautet das Doppelgebot der Liebe?
2. Begründe mit Hilfe des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter, warum sich Christen für andere einsetzen sollen.

D) Diakonische Beratungsstellen

- Telefonseelsorge: 0800/111 0 111 –
Mailberatung: <https://ts-im-internet.de>
- ...

Nenne drei weitere diakonische Beratungsstellen und erkläre an einem Fallbeispiel, wem diese Stellen helfen können.

E) Soziale Berufe



1. Welcher soziale Beruf ist auf dem Foto dargestellt?
Nenne drei weitere soziale Berufe.
2. Wähle einen sozialen Beruf aus und beschreibe, was man in diesem Beruf an Positivem und an Belastendem erfahren könnte.

Schluss-Check

- Überlegt gemeinsam:
- ▶ Das war (mir) in diesem Kapitel wichtig: ...
 - ▶ Das merke ich mir: ...
 - ▶ Das möchte ich noch klären: ...

